

Aparigraha – Begierdelosigkeit

Die fuenfte moralische Saeule des klassischen Yoga ist Aparigraha oder
“Frei-Sein von materiellem Begehren”.

Der Yogi erkannte auf seiner Erforschung der Wahrheit der Dinge, dass materieller Besitz zu dreifachem Leiden fuehrt.

1) Das Leiden vor dem eigentlichen Besitzen

Das eigentliche Leid beginnt mit dem Begehren von matriellem Besitz irgendwelcher Art. Dieser grundsatzlichen Begierde nach Besitz, liegt die falsche Vorstellung von Sicherheit und Identitaet zu grunde. Einerseits denken wir, dass wir uns nicht sicher und stabil fuehlen koennen, ohne ein Mindestausmass an Besitz, anderseits definieren wir WER wir sind, oder WAS wir sind, ueber das was wir besitzen.

Nun ist es bereits oft ein steiniger, leidvoller Pfad vom eigentlichen Begehren bis hin zum endlichen Erhalt oder Besitz des gewuenschten Objektes.

Und dann endlich! Endlich MEINS!

Und das erhoffte Glueck? Und die ersehnte Zufriedenheit? Endlich die Erfuellung?
Endlich befreit vom Mangel?

2) Das Leiden verbunden mit dem Besitzerhalt

Ich pflege gern zu sagen, dass das was wir haben eigentlich uns hat. Je mehr Besitztuemer, desto mehr Gedanken und Bemuehungen die jeweiligen Besitztuemer an sich zu binden und in der jeweiligen Form aufrecht zu erhalten. Je mehr wir an uns binden, desto mehr sind wir an die Dinge gebunden. Es geht nun leider nicht anders.

Der heutige Durchschnittseuropäer besitzt ungefähr 10.000 Dinge.

Eine Zahl die fuer sich spricht, denn sie verdeutlicht uns, dass Begehren nach Besitz sich unendlich fortsetzt und die Grundmotivation des Beduerfnisses nach Sicherheit und einer geschuetzten Identitaet ausbleibt.

3) Das Leiden verbunden mit dem Aufgeben von Besitz

Frueher oder spaeter, selbst wenn die Enttaeuschung noch nicht waehrend der ersten zwei Phasen eintritt, folgt jedoch die Trennung vom vermeintlichen Besitz. Entweder verlieren wir unsere Besitztuemer noch vor dem Ableben aus diesem oder jenem Grund, oder schliesslich scheidet uns der Tod von der durchdringlichen Illusion des MEIN.

Heisst das, dass wir aus Sicht des Yoga, Besitz vermeiden sollen?

Nein, das heisst es nicht: Yoga will uns lehren die Dinge so zu sehen wie sie sind. Das hiesse in diesem Fall Glueckseligkeit und Zufriedenheit nicht dort zu suchen wo sie nicht zu finden sind. Es hiesse anzuerkennen, dass Objekte und Bindungen nicht ewig waehren, dass bestaendiges Glueck und Erfuellung sich nicht finden laesst in Unbestaendigkeit und Vergaenglichkeit.

Wenn wir aber aufhoeren Erwartungen an Dinge oder auch Personen zu stellen, die sie nie erfuellen koennen, wird sich fuer uns ganz von allein ein kleines Wunder auftun:

Die lang ersehnte Erfuellung wird sich vielleicht als viel naeher offenbaren als wir sie zuerst vermuteten. Naemlich, wie Paramhansa Yogananda es beschreibt im Zustand der

“Wunschlosigkeit und innerer Losgeloestheit.”

In diesem Sinne wuensche ich euch ein mutiges Loslassen, aber nicht der Dinge oder Beziehungen selbst, sondern der unreflektierten Glaubenssaetze und Motivationen.

Om Kriya Babaji Nama Aum

Christian